Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 32 (1922)
Heft: 9

Artikel: Eine vorbildliche Schulbibliothek
Autor: A.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788908

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Darstellung.

Die zeichnerische Darstellung von Form und Lage schloss sich jeweils an die betreffenden Betrachtungen an; die schriftlich-sprachliche Darstellung der Vorgänge hat nach den beiden Beobachtungen im Freien zu erfolgen, und nun soll ein bewegliches Modell auch das noch darstellen, was die feststehende Zeichnung nicht ausdrücken kann.

Wir erklären dem Schüler die Aufgabe, einen Längsschnitt der Blüte mit all ihren Teilen aus verschiedenfarbigem Papier so anzufertigen und zu verbinden, dass die Bewegung der Staubgefässe wirklich ausgeführt werden kann. Zwar liegt im Pult ein Lehrermodell bereit; aber geben wir dem Kinde acht Tage Zeit, die Nuss selbst zu knacken; die unbeholfenste selbständige Lösung hat es geistig mehr gefördert, als blosses Nachschaffen.

O. Bresin, Küsnacht-Zürich.

Eine vorbildliche Schulbibliothek.

Die Gemeindeschule am La Cour-Vej in Kopenhagen, die in vollstem Masse das Epitheton „Musterschule" verdient, erfreut sich auch des Besitzes einer ganz besonders wohl geordneten und eingerichteten Schülerbibliothek, deren Organisation und Arbeitsmethode zweifellos das regste Interesse aller für das Schulwesen interessierten Kreise wecken muss. Diese Bibliothek verfügt über einen grossen, lichten Leseraum, mehr als doppelt so gross wie ein gewöhnlicher Lehrsaal, und befindet sich im Untergeschoss des Schulgebäudes. Rund um drei Wände des Lesesaales laufen offene Bücherregale etwa zwei Meter hoch. Möbel, Türen und Wandverkleidung sind aus lichtem Birkenholz, Wände und Decke grauweiss gefärbt. Der ganze Raum macht einen behaglichen Eindruck. Die Bibliothek wird an den Wochentagen mit Ausnahme des Samstag von 4—6 Uhr nachmittags offen gehalten und bietet Platz für sechzig Kinder. Der Zutritt ist gestattet den Schülern der 6., 7. und 8. Klasse der eigentlichen Volksschule oder Hauptschule, der melldn-(Zwischen-)skole und der Realschule. Letztere zwei Schulgattungen sind in Dänemark in den Volksschulgebäuden untergebracht, für sie werden keine eigenen Schulhäuser aufgeführt.

Das ausführliche Bücherverzeichnis befindet sich in zwei Schubladen, in der einen nach den alphabetisch geordneten Namen der Verfasser, so dass man leicht nachsehen kann, ob ein bestimmtes Buch in der Bibliothek vorhanden, in der andern sind sie gruppenweise verzeichnet nach der vom staatlichen Bibliotheksausschuss vorgeschlagenen Einteilung.

Die Teilnahme an den Bibliothekstunden ist den Kindern freigestellt. Gewöhnlich finden sich ganze Klassen ein, und sofort entwickelt sich eine vielseitige, fieberhafte Tätigkeit. Einige verwenden

die Zeit zum Lektionenlernen, wobei das eine oder andere, nachdem es seine Lektion in Geschichte, Geographie oder Naturkunde gelernt, zum Lehrer geht und um ein Buch bittet, das mehr über den in der Lektion vorkommenden Stoff enthält. Fleissige machen sich auch Notizen, was sie in solchen Büchern gefunden und können dann am nächsten Tage viel erzählen, „was nicht im Buche steht". Englische, deutsche und französische Wörterbücher werden fleissig in Anspruch genommen von den Schülern der melldn- und real-skole. — Dort an einem Tische sitzen zwei, etwa 15jährige Knaben und spielen Schach, neben ihnen sitzen einige Mädchen, versunken in das Studium von Modeblättern oder Familienjournalen. Andere haben sich vertieft in Kinderzeitungen oder in Sagen und Märchen, um vielleicht dann zu Hause ihren jüngeren Geschwistern etwas erzählen zu können. Hie und da grübelt gar ein Knabe darüber, was Positivismus ist oder was Darwinismus, wer Lloyd George ist oder wer Rousseau war oder wie man in die Stockwerke der Wolkenkratzer New-Yorks Wasser hinaufbringt, und sucht nun aus Büchern oder mit Hilfe des Lehrers seine brennende Wissbegierde zufriedenzustellen. Jene Kinder, die aus dem einen oder andern Grunde des Lesens überdrüssig geworden sind, finden angenehme und lehrreiche Abwechslung durch das Studium der reichhaltigen Sammlung der Bibliothek an geographischen und historischen Bildern. Auch Stereoskopbilder werden fleissig benützt. Mancher der jungen Bibliotheksbesucher zeichnet gern die Abbildungen von Schiffen und Flugmaschinen aus Büchern ab. Man lässt ihn gewähren; denn mit der Zeit wird er auch Geschmack am Lesen von Büchern finden, gereizt zur Nachahmung von dem Vorbilde, das die still lesenden andern Kinder geben. Schöne Literatur darf von den Kindern nach Hause entlehnt werden. Diese Bücher sind in den Kindern erreichbarer Höhe in den Regalen aufgestellt. Das Verzeichnis über solche Bücher nebst einem systematisch geordneten Katalog der Bücher des Lesezimmers ist den Kindern zugänglich. Die eigentlichen Kinderbücher sind in vier Gruppen eingeteilt für die acht Jahrgänge der Hauptschule und sind bezeichnet mit 1, 2, 3, 4. Diese Ziffern sind auch auf der ersten Innenseite des Buchdeckels angegeben, so dass es den Kindern leicht ist, ein für sie passendes Buch zu finden. Aus dem Katalog notieren sich die Kinder jene Bücher, die sie nach Hause zu entlehnen beabsichtigen im Laufe des Semesters.

Der Leseraum wird häufig auch während der Schulzeit selbst für sogen. „Bibliothekstunden" zur Verfügung gestellt, die ausserordentlich praktisch verwendet werden, und deren Nutzen von den Kindern selbst eingesehen wird. Gegenwärtig muss fast jeder erwachsene Mensch einen Telephonkatalog, ein Adressenbuch oder sonstiges Nachschlagebuch anwenden können, was anfangs freilich manchem recht schwer fällt. Während der „Bibliothekstunden" erhalten nun die Kinder Gelegenheit, sich systematisch im raschen Aufsuchen und Finden von Namen, Adressen und dgl. zu üben. Dabei müssen sie erst die Namen in der Buchstabenfolge ordnen,

anfangs nur nach den ersten Buchstaben, nach und nach aber immer weiter. Dann werden die Kataloge und Adressbücher vorgenommen. Ein Name wird genannt, und die Kinder wetteifern nun miteinander, denselben zuerst zu finden und anzugeben, auf welcher Seite, in welcher Spalte, auf der wievielten Zeile er vorkommt. Nachdem die Kinder sich geübt, die Zunamen unter Berücksichtigung der Vornamen zu ordnen, müssen sie die betreffende Telephonnummer aufsuchen.

Schüler höherer Klassen dürfen während dieser Stunden mit Hilfe der in der Bibliothek vorhandenen Bücher verschiedene Fragen schriftlich beantworten. Um dem Lehrer manche Arbeit zu ersparen, hat der derzeitige, äusserst umsichtige Leiter der Bibliothek, Chr. Clausen, eigene Fragekarten drucken lassen, die zwei bis zehn Fragen enthalten, und auf denen der Titel des Buches bzw. der Bücher angegeben ist, in welchen die Schüler die Beantwortung der Fragen finden können, und die sie nun selbst in der Bibliothek sich heraussuchen müssen mit Hilfe des Bibliothekverzeichnisses. Die betreffenden Fragen sind meist so gewählt, dass die Kinder durch Beantwortung derselben eine kurze Rekapitulation des in der Schule Gelernten erhalten. Bisweilen verlegt ein Lehrer das Aufsatzschreiben in den Lesesaal, insbesonders wenn Themen behandelt werden sollen, die sich die Kinder selbst gewählt, damit die Kinder die Bücher der Bibliothek zu Rate ziehen können. Das Arbeiten wird für die Kinder auf diese Weise viel interessanter als ein gewöhnliches Aufsatzschreiben, auch werden so viel bessere Resultate erreicht. — Auch die Eisenbahntabellen mit den Abfahrt- und Ankunftszeiten und den Fahrpreisen werden als Unterrichtsmittel herangezogen, sowie das Lesen, insbesondere der Generalstabskarten, und der Leiter der Bibliothek hat zu diesem Zweck in seine Fragekarten recht viel diesbezügliche Fragen aufgenommen.

Frisches, reges Leben ist in diesen „Bibliotheksstunden". Grabesstille und Schweigen herrscht natürlich nicht während dieser Zeit unter den Kindern; dafür aber wird gearbeitet mit Lust und Liebe, mit Interesse, Ernst und — Erfolg. *A. W.*

Zur Bibliographie von Thomas Mann.

1. Thomas Mann: „*Wälsungenblut*". 88 Seiten. Phantasus-Verlag, München 1921.

Schon 1905 in der „Neuen Rundschau" gedruckt, liegt nun diese Novelle in einer Luxusausgabe vor. Siegmund und Siglind Ahrenhold, Zwillinge von neunzehn Jahren, sind Kinder reicher jüdischer Eltern. Siglindens Verlobter, der Verwaltungsbeamte von Beckerath, erscheint im Hause seiner zukünftigen Schwiegereltern zum Mittagessen, wobei die raffiniertesten Gerichten aufgetragen werden. Von einem Tischgespräch kann kaum die Rede sein, ausser dass man sich über die Speisen unterhält. „Und als von Beckerath das Kinn